

GRUFTGRÄBERFELD UND OPFERLINDE VON VEDU

1984 war im östlichen Teil des Drumlingebietes Vooremaa, 18 km nördlich von Tartu, in Vedu (ehem. Kirchspiel Äksi) auf dem Gelände des ehemaligen Gehöftes Riibaku ein Gruftgräberfeld entdeckt worden. Das Gräberfeld liegt auf einer Anhöhe der mit Kames bedeckten drumlinartiger Relief-form von Vedu-Kukemetsa, mit einem weiten Ausblick auf die Umgebung. Die Stelle ist lange Zeit geackert worden, auf der Erde finden sich Knochen und Gegenstände aus zerstörten Gräbern.¹ Auf dem Territorium des Gräberfeldes steht eine uralte Opferlinde. Am Anhöhenfuße ist auf einem Territorium von 4,5 ha die Kulturschicht eines eisenzeitlichen Siedlungsplatzes zu verfolgen² (Abb. 1). Zu diesem Bodendenkmälerkomplex gehört ein vermutlicher Opferstein (estn. Nõiakivi = Zaubenstein), der in Volksüberlieferung mit vielen Legenden verbunden ist. Das Ziel der Ausgrabungen war die Präzisierung der Bestattungsweise und der Datierung des Gräberfeldes sowie die Klärung seiner möglichen Verbindung mit der alten Opferlinde.

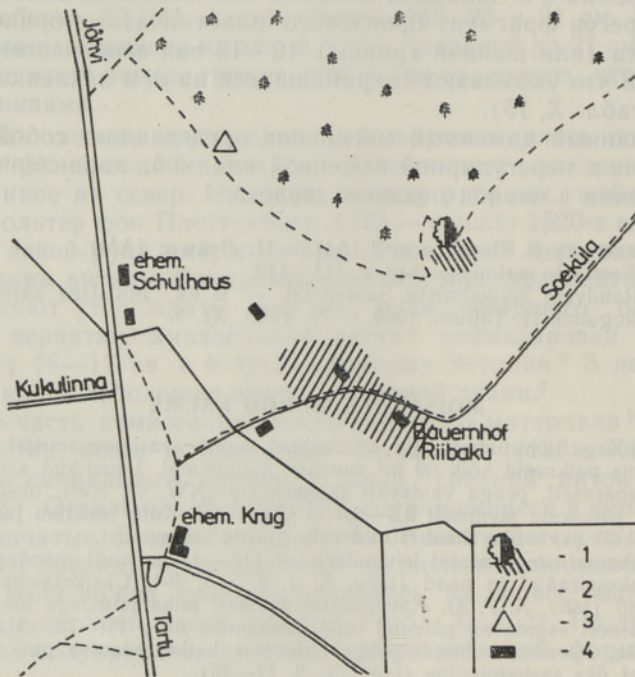


Abb. 1. Situationsplan der Bodendenkmäler in der Umgebung von Vedu. 1 Gruftgräberfeld mit der Opferlinde, 2 eisenzeitlicher Siedlungsplatz, 3 vermutlicher Opferstein, 4 heutige Gebäude.

¹ Vom Gräberfeld wurden zwei mittelalterliche Hufeisenfibeln, eine Sense, ein Finger-ring u.a.m. (AI 5322; Inspizierungsbericht von A. Lavi im topographischen Archiv AI) gefunden.

² Funde vom Siedlungsplatz — AI 5260. Die frühere Benennung des Dorfes Vedu — Karivere — erscheint in schriftlichen Quellen zum ersten Mal 1489 (s. Pall, V. Põhja-Tartumaa kohanimed, Tallinn, 1969, S. 56). Aus der näheren Umgebung gab es auch früher vorzeitliche Funde. 1892 wurde auf dem Territorium der ehemaligen Schule in Vedu eine Steinaxt gefunden, in der Nähe der Opferlinde wurden Feuersteinsplinter geborgen (AI 2437: 1). Aus der archäologischen Literatur kennt man ein Steingrab der älteren Eisenzeit im nahegelegenen Dorf Kobratu. In der Gegend des Steingrabes wurden Bestattungen aus dem Anfang des II. Jahrtausends und dem Mittelalter entdeckt. 1900 führte hier Ausgrabungen R. Hausmann, 1935 und 1937 M. Schmiedehelm, H. Moora und A. Vassar.

Der Ausgrabungsplatz (197 m²) wurde 7–20 m östlich und nordöstlich der Linde angelegt, auch wurde die nähere Umgebung untersucht (Abb. 2). Besonders dicht gab es Bestattungen nordöstlich der Linde, in den Quadraten 5–8/b-d. Die Mitte des Gräberfeldes liegt aufgrund der Verteilung der Gelegenheitslunde etwa 30 m östlich und südöstlich von der Linde, auf dem höheren Kamm der Anhöhe.

In den letzten Jahren wurden bei der Untersuchung von vielen Grabstätten im Ostestland unterirdische Brandbestattungen entdeckt.³ Auf dem Gräberfeld Vedú wurden Spuren von fünf in den Sandboden eingetragenen Brandgräbern gefunden, die auf einem verhältnismäßig engen Gebiet nordöstlich von der Opferlinde konzentriert waren (Abb. 2).

Brandgrab Nr. 1 – Umrisse durch spätere Bestattungen zerstört, Durchmesser ursprünglich etwa 1 m, Tiefe 75 cm. Zerstreut gab es geplatze Knochen, kleine auch bronzene Kettensplinter, Spiralarmschmuck, relativ viel Kohlenstaub und kleine Kohlenstücke, deren Alter aufgrund der ¹⁴C-Datierung 420 ± 30 v. Chr. (A. D. 1420–1900) ist.

Brandgrab Nr. 2 – Grabgrube im Quadrat 5/b mit einem Durchmesser von 96 × 43 cm, Tiefe 55 cm. In der obersten 50–60 cm dicken, relativ dunkleren Schicht, in der einige verbrannte Knochenfragmente, ein Stück Mittelwindung, Buchstück eines Bronzefalles, ein Bronzefallring, ein Bronzefallring und Spiralschmuck (Abb. 3) und Kohlenstücke gefunden wurden. Ein Teil der Funde kann in das Grab in Zusammenhang mit der Bestattung gebracht werden.

Brandgrab Nr. 3 – Grabgrube im Quadrat 6/c mit einem Durchmesser von 100 × 50 cm, Tiefe 58 cm, Grabwände aus Lehm. In der obersten 50–60 cm dicken Schicht, in der einige verbrannte Knochenfragmente, ein Stück Mittelwindung, Buchstück eines Bronzefalles, ein Bronzefallring, ein Bronzefallring und Spiralschmuck (Abb. 3) und Kohlenstücke gefunden wurden. Ein Teil der Funde kann in das Grab in Zusammenhang mit der Bestattung gebracht werden.

Brandgrab Nr. 4 – Grabgrube im Quadrat 6/d mit einem Durchmesser von 100 × 30 cm, Tiefe 50 cm, Grabwände aus Lehm. In der obersten 50–60 cm dicken Schicht, in der einige verbrannte Knochenfragmente, ein Stück Mittelwindung, Buchstück eines Bronzefalles, ein Bronzefallring, ein Bronzefallring und Spiralschmuck (Abb. 3) und Kohlenstücke gefunden wurden. Ein Teil der Funde kann in das Grab in Zusammenhang mit der Bestattung gebracht werden.

Brandgrab Nr. 5 – Grabgrube im Quadrat 7/d mit einem Durchmesser von 100 × 30 cm, Tiefe 50 cm, Grabwände aus Lehm. In der obersten 50–60 cm dicken Schicht, in der einige verbrannte Knochenfragmente, ein Stück Mittelwindung, Buchstück eines Bronzefalles, ein Bronzefallring, ein Bronzefallring und Spiralschmuck (Abb. 3) und Kohlenstücke gefunden wurden. Ein Teil der Funde kann in das Grab in Zusammenhang mit der Bestattung gebracht werden.

Brandgrab Nr. 6 – Grabgrube im Quadrat 8/d mit einem Durchmesser von 100 × 30 cm, Tiefe 50 cm, Grabwände aus Lehm. In der obersten 50–60 cm dicken Schicht, in der einige verbrannte Knochenfragmente, ein Stück Mittelwindung, Buchstück eines Bronzefalles, ein Bronzefallring, ein Bronzefallring und Spiralschmuck (Abb. 3) und Kohlenstücke gefunden wurden. Ein Teil der Funde kann in das Grab in Zusammenhang mit der Bestattung gebracht werden.

Brandgrab Nr. 7 – Grabgrube im Quadrat 8/d mit einem Durchmesser von 100 × 30 cm, Tiefe 50 cm, Grabwände aus Lehm. In der obersten 50–60 cm dicken Schicht, in der einige verbrannte Knochenfragmente, ein Stück Mittelwindung, Buchstück eines Bronzefalles, ein Bronzefallring, ein Bronzefallring und Spiralschmuck (Abb. 3) und Kohlenstücke gefunden wurden. Ein Teil der Funde kann in das Grab in Zusammenhang mit der Bestattung gebracht werden.

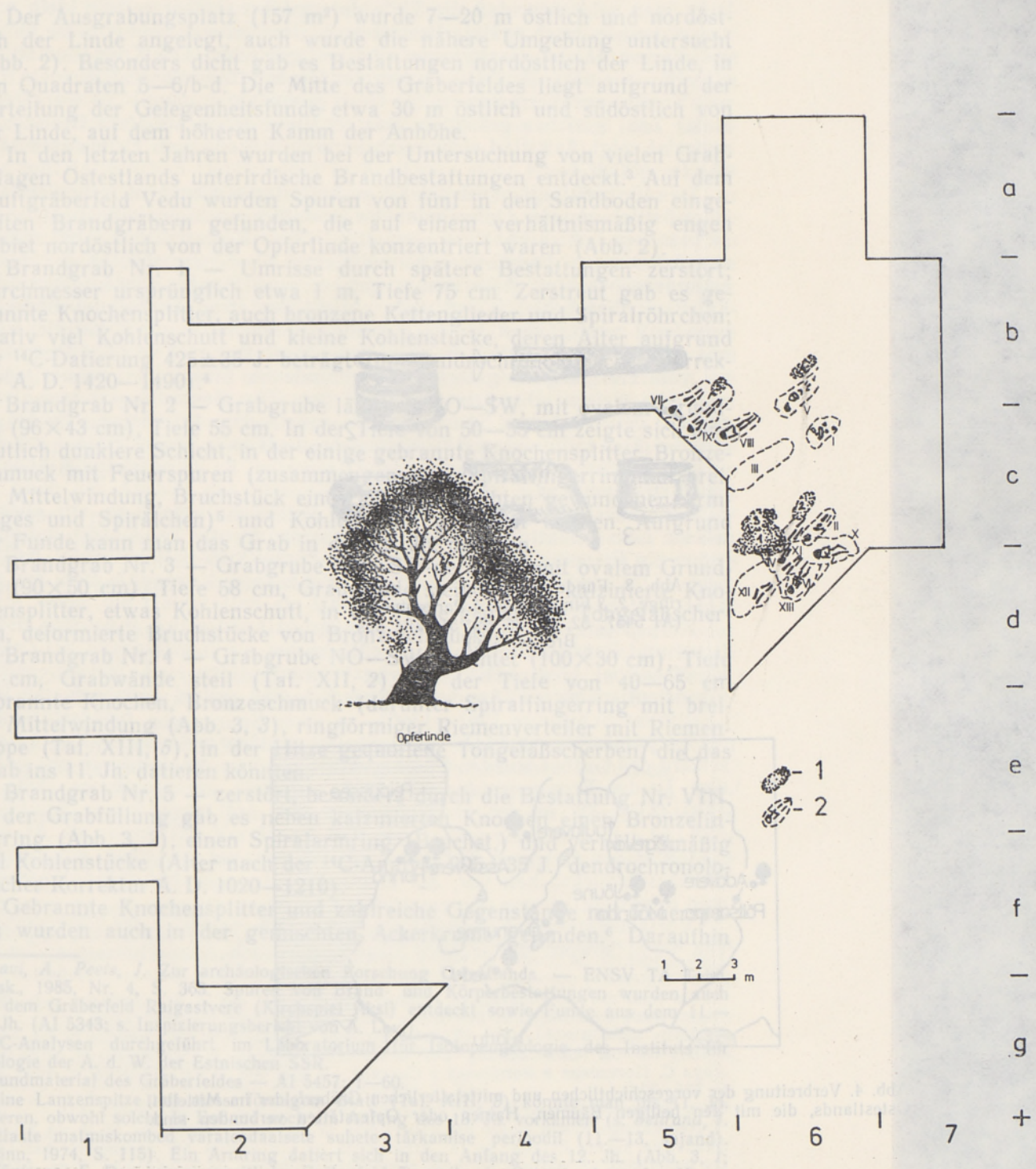


Abb. 2. Plan der Grabungsfläche. 1 Brandbestattung, 2 Körperbestattung.

GRUFTGRÄBERFELD UND OPFERLINDE VON VEDU

1984 war im östlichen Teil des Drumlingebietes Vooremaa, 18 km nördlich von Tartu, in Vedu (ehem. Kirchspiel Aksi) auf dem Gelände des ehemaligen Gehöftes Riibaku ein Gruftgräberfeld entdeckt worden. Das Gräberfeld liegt auf einer Anhöhe der mit Kames bedeckten drumlinartigen Reliefform von Vedu-Kukemetsa, mit einem weiten Ausblick auf die Umgebung. Die Stelle ist lange Zeit geackert worden; auf der Erde finden sich Knochen und Gegenstände aus zerstörten Gräbern.¹ Auf dem Territorium des Gräberfeldes steht eine uralte Opferlinde. Am Anhöhenfusse ist an einem Territorium von 4,5 ha die Kulturschicht eines einzeitlichen Siedlungsplatzes zu verfolgen² (Abb. 1). Zu diesem Bodendenkmälerkomplex gehört ein vermählter Opferstein (esin Nõiakivi = Zauberstein), der in Volksüberlieferung mit vielen Legenden verbunden ist. Das Ziel der Auswertung ist die Bestimmung der Bestattungsweise und der Datierung des Gräberfeldes. Die Aufgabe besteht in der Feststellung seiner möglichen Verbindung mit dem Gräberfeld.



Abb. 3. Funde von Vedu. 1, 4 Armringe, 2, 3 Fingerringe, 5 Parierstange. (AI 5457: 52, 48, 36, 59, 51; alle aus Bronze; 3;5.)



Abb. 4. Verbreitung der vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Gräberfelder im Mittelteil Ostestlands, die mit den heiligen Bäumen, Hainen oder Opferstätten verbunden sind.

Der Ausgrabungsplatz (157 m²) wurde 7—20 m östlich und nordöstlich der Linde angelegt, auch wurde die nähere Umgebung untersucht (Abb. 2). Besonders dicht gab es Bestattungen nordöstlich der Linde, in den Quadraten 5—6/b-d. Die Mitte des Gräberfeldes liegt aufgrund der Verteilung der Gelegenheitsfunde etwa 30 m östlich und südöstlich von der Linde, auf dem höheren Kamm der Anhöhe.

In den letzten Jahren wurden bei der Untersuchung von vielen Grabanlagen Ostestlands unterirdische Brandbestattungen entdeckt.³ Auf dem Gruftgräberfeld Vedu wurden Spuren von fünf in den Sandboden eingetieften Brandgräbern gefunden, die auf einem verhältnismäßig engen Gebiet nordöstlich von der Opferlinde konzentriert waren (Abb. 2).

Brandgrab Nr. 1 — Umriss durch spätere Bestattungen zerstört; Durchmesser ursprünglich etwa 1 m, Tiefe 75 cm. Zerstreut gab es gebrannte Knochensplitter, auch bronzene Kettenglieder und Spirälröhrchen; relativ viel Kohlenschutt und kleine Kohlenstücke, deren Alter aufgrund der ¹⁴C-Datierung 425±35 J. beträgt (mit dendrochronologischer Korrektur A. D. 1420—1490).⁴

Brandgrab Nr. 2 — Grabgrube länglich NO—SW, mit ovalem Grundriß (96×43 cm), Tiefe 55 cm. In der Tiefe von 50—55 cm zeigte sich eine deutlich dunklere Schicht, in der einige gebrannte Knochensplitter, Bronzeschmuck mit Feuerspuren (zusammengepreßter Spiralfingerring mit breiter Mittelwindung, Bruchstück eines aus drei Drähten gewundenen Arminges und Spirälchen)⁵ und Kohlenschutt gefunden wurden. Aufgrund der Funde kann man das Grab in das 12. Jh. datieren.

Brandgrab Nr. 3 — Grabgrube NO—SW-gerichtet, mit ovalem Grundriß (90×50 cm), Tiefe 58 cm, Grabwände steil. Funde: kalzinierte Knochensplitter, etwas Kohlenschutt, in der Hitze gequollene Tongefäßscherben, deformierte Bruchstücke von Bronzeschmuck.

Brandgrab Nr. 4 — Grabgrube NO—SW-gerichtet (100×30 cm), Tiefe 65 cm, Grabwände steil (Taf. XII, 2). In der Tiefe von 40—65 cm gebrannte Knochen, Bronzeschmuck (darunter Spiralfingerring mit breiter Mittelwindung (Abb. 3, 3), ringförmiger Riemenverteiler mit Riemenkappe (Taf. XIII, 5), in der Hitze gequollene Tongefäßscherben, die das Grab ins 11. Jh. datieren könnten.

Brandgrab Nr. 5 — zerstört, besonders durch die Bestattung Nr. VIII. In der Grabfüllung gab es neben kalzinierten Knochen einen Bronzefingerring (Abb. 3, 2), einen Spiralarmring (Bruchst.) und verhältnismäßig viel Kohlenstücke (Alter nach der ¹⁴C-Analyse 905±35 J., dendrochronologischer Korrektur A. D. 1020—1210).

Gebrannte Knochensplitter und zahlreiche Gegenstände mit Feuerspuren wurden auch in der gemischten Ackerkrume gefunden.⁶ Daraufhin

³ Lavi, A., Peets, J. Zur archäologischen Forschung Ostestlands. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1985, Nr. 4, S. 363. Spuren von Brand- und Körperbestattungen wurden auch auf dem Gräberfeld Raigastvere (Kirchspiel Aksi) entdeckt sowie Funde aus dem 11.—12. Jh. (AI 5343; s. Inspizierungsbericht von A. Lavi).

⁴ ¹⁴C-Analysen durchgeführt im Laboratorium für Isotopengeologie des Instituts für Geologie der A. d. W. der Estnischen SSR.

⁵ Fundmaterial des Gräberfeldes — AI 5457: 1—60.

⁶ Eine Lanzenspitze mit messerförmigem Blatt (Taf. XIII, 8) könnte man ins 11. Jh. datieren, obwohl solche in Estland noch am Anfang des 13. Jh. vorkamen (s. Selirand, J. Eestlaste matmiskombed varafeodaalsete suhete tärkamise perioodil (11.—13. sajand). Tallinn, 1974, S. 115). Ein Armring datiert sich in den Anfang des 12. Jh. (Abb. 3, 1; s. Tõnisson, E. Das jungeneisenzeitliche Gräberfeld Tammiku in Ostestland. — In: Honos Ella Kivikoski. Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja 75. Helsinki, 1973, S. 240); aus dem 12.—13. Jh. stammen aus drei Bronzedrähten gewundene Arminge, aus dem 13. Jh. Arminge mit Wolfzahnornament (Abb. 3, 4; s. Седова М. В. Ювелирные изделия древнего Новгорода (X—XIV вв.). М., 1981, S. 103); aus dem 13.—15. Jh. ein ovaler Feuerstahl (Taf. XIII, 1), aus dem 14. Jh. eine Eisenschnalle (Taf. XIII, 3; s. Колчин Б. А. Железообрабатывающее ремесло Новгорода Великого. — Труды Новгородской археологической экспедиции II. Материалы и исследования по археологии СССР 65. М., 1959, S. 111).

kann man schließen, daß die Tiefe der meisten Gräber relativ klein war, weswegen sie durch spätere Bestattungen zerstört wurden.⁷ Nur die Untergründe von tieferen Grabgruben sind heil geblieben. Die Kremation wurde offenbar in einiger Entfernung von der Grabstätte vollbracht. Nur ein Teil von Kremationsüberresten ist ins Grab geworfen worden — es wurde eine kleine Zahl Knochen gefunden. Das erhaltene sowie zerstörte Brandgrabmaterial zeigt, daß die Leichenverbrennung in Vedu vom 11. bis zum 14.—15. Jh. üblich war.⁸

Das Verbreitungsgebiet der Körperbestattungen konzentrierte sich etwa 30 m östlich von der Opferlinde. Die Bestattungen lagen sehr dicht, sogar in manchen Schichten. Deswegen sind frühere Bestattungen durch spätere zerstört worden. Die Gräber waren bis zu 30—65 cm tief. In der durcheinandergebrachten Ackerkrume gab es eine Menge von ungebrannten Knochen; dies bezeugt, daß viele untiefe Bestattungen bei der Bodenbearbeitung zerstört sind. Die Grabgruben waren im Grundriß länglich-oval, mit senkrechten Wänden. Bei der Körperbestattung II wurden Überbleibsel vom Holzsarg festgestellt; die gefundenen Eisennägel weisen jedoch auf eine weitere Benutzung von Särgen. Die Bestattungsrichtung war zumeist den Kopf nach Südwest, bei ausgestreckter Rückenlage, die Hände gefaltet. Das Fundmaterial fehlte meistens oder war knapp, begrenzt durch einige Reifenspannen, Messer oder Glasperlen. Es seien einige Bestattungen extra genannt.

Körperbestattung IV (Taf. XII, 1): Mann; die gefundenen Eisennägel weisen eine Bestattung in einem Sarg nach. An der linken Hüftengegend lagen ein Eisenmesser (Taf. XIV, 3) und eine Silbermünze (Rigaer Schilling, 1575), zwischen den Knien eine Kupfermünze (russische 1/4-Kopeke, 1731) mit Seidentextilresten⁹ (Taf. XIV, 4).

Körperbestattung VI: Frau; Skelett relativ gut erhalten, außer den Bein- und Fußknochen. Unter dem Kiefer befand sich eine pseudotordierte Hufeisenfibel (Taf. XIV, 1), deren breite Endrollen zur linken Schulter hin orientiert waren. An der rechten Schulter gab es zwei Silbermünzen (Tallinner Schillinge 1561—1566), an einer Spuren von Ripsgewebe.

Körperbestattung VIII: Kind; Skelett schlecht erhalten. In der Gefüllschicht des Grabes wurden Spuren einer zerstörten Brandbestattung gefunden. In der Brustgegend des Skelettes gab es eine herzförmige Fibel¹⁰ (Taf. XIV, 7), in der Halsgegend weiße und blaue Glasperlen (Taf. XIV, 6).

Unter den Gelegenheitsfunden vom Gebiet der Grabstätte kamen auch Bronzeschmucksachen vor, die kleine Brandspuren aufweisen. Sie stammen offensichtlich von den zerstörten Körperbestattungen des 11.—13. Jh.¹¹

Vorläufige Untersuchungen zeigen, daß im 11. Jh. auf dem Gräberfeld von Vedu sowohl die frühere Brand- als auch Körperbestattung üblich

⁷ Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Teil der in Brandgräbern gefundenen Gegenstände eigentlich aus den früher zerstörten Gräbern stammen kann.

⁸ Relativ späte, aus dem 14.—15. Jh. stammende Brandbestattungen wurden in den letzten Jahren bei der Untersuchung des Gräberfeldes Siksali in Südostestland entdeckt (s. *Лаула С. Поселение и могильник в Сиксали*. — *Изв. АН ЭССР. Обществ. н.*, 1983, № 4, S. 330—334).

⁹ Die Münzen bestimmt von V. Sokolovski, Textilien von J. Peets (beide AI).

¹⁰ Herzförmige Fibeln dieser Art datiert man in die zweite Hälfte des 17. Jh. (s. *Apala, Z. Sirdsveida saktas Latvija*. — In: *Arheoloģija un etnogrāfija XI. Apceņējumi par Latvijas materiālās un garīgās kultūras pieminekļu tipoloģiju un hronoloģiju*. Rīga, 1974, S. 261—262; *Аун М. Могильник Воорекюла*. — *Изв. АН ЭССР. Обществ. н.*, 1981, Nr. 4, S. 417).

¹¹ Die Anhängsel eines Halsringes (Taf. XIV, 2) stammen offenbar von den zerstörten vorgeschichtlichen Körperbestattungen, eine Bronzeschnalle aus dem Ende des 11. Jh. (Taf. XIV, 5; s. *Kivikoski, E. Die Eisenzeit Finnlands*. Helsinki, 1973, Abb. 1197) und die Parierstange (Abb. 3, 5) eines Schwertgriffes mit einfachem Linienornament aus dem 12.—13. Jh. Einige Funde ohne Brandspuren sind eventuell mit dem Opferbaum in Verbindung zu bringen.

war. Die 1987 entdeckten Körperbestattungen stammen aus dem 16.—18. Jh. Also wurde das Gräberfeld zu einem späteren Dorffriedhof.¹²

Belege für die Verbindung von Naturgeistern und Ahnenkult, wie z. B. Opferbäume auf alten Begräbnisstätten (Abb. 4) gibt es z. Z. noch relativ selten. In der Umgebung einer Opfereiche in Ranna (im Volksmunde «tausendjährige Eiche»), Kirchspiel Kodavere, liegt ein Gruftgräberfeld mit Gelegenheitsfunden aus dem 11.—12. Jh. Auf einem offenbar mittelalterlichen Dorffriedhof in Assikvere steht eine alte Opferkiefer (volkstümlich estn. «kalmupedajas» = Grabkiefer). Vielleicht hat es an diesen Stellen einst Haine gegeben, wovon nur noch einzelne alte Bäume stehen. Offensichtlich aus dem Mittelalter stammende Bestattungen wurden bei der Sandförderung auf dem Hiimägi (Hainberg) in Övanurme (Kirchspiel Äksi) gefunden, diese Gegend hält man für eine Opferstätte. Analogische Berichte gibt es über das Gruftgräberfeld Adavere (Kirchspiel Põltsamaa). Auf dem Kabelimägi (Kapellenberg) in Tuulavere (Kirchspiel Torma) gäbe es noch im 19. Jh. drei Opferlinden. Auf einem Steingrab im Dorf Jõune (Kirchspiel Kursi) hätten Eichen gestanden, die Stelle war als «Hainberg» bekannt, auch der mittelalterliche Dorffriedhof in Mäända wurde für eine Opferstätte gehalten. Wahrscheinlich werden bei der Untersuchung alter Hain- und Opferstätten zukünftig noch mehrere Grabanlagen entdeckt.

Nach der Ansicht des finnischen Forschers M. Koski wurden zuerst gerade die an Begräbnisstätten stehenden Bäume oder Haine heilig gehalten. Man kann also annehmen, daß anfänglich, offenbar bis zu den letzten Jahrhunderten der Vorzeit, bei so mancher Hain- oder Opferstätte die mit dem Ahnenkult verbundenen Rituale (Opfern) primär gewesen sind, wobei die Hainstätten als irdisches Symbol des Totenreiches angesehen wurden.¹³ Kultushandlungen wurden an einem Baum, Quell oder Steinaltar abgehalten,¹⁴ sie waren jedoch den Geistern der verstorbenen Ahnen geweiht. Erst später verschwand diese Verbindung zu den Toten, und verschiedenen Natur- bzw. Schutzgeistern wurde größere Bedeutung zugeschrieben.

Bei mittelalterlichen außerkirchlichen Begräbnisstätten handelt es sich schon um Vermischung von christlichen und heidnischen Bräuchen.¹⁵

Das archäologische Gut von Nord-Tartumaa zeigt, daß die Verflechtung von Ahnen- und Naturgeisterkultus von der Vorzeit bis ins 17.—18. Jh. reicht. Die Verehrung heiliger Bäume verwahrte sich auf dem Territorium Estlands bis zum 19. Jh., zum Teil noch bis zum Anfang unseres Jahrhunderts.¹⁶

¹² Bestattungen des 17.—18. Jh. wurden auch im Gräberfeld Kobratu entdeckt.

¹³ Es gibt Berichte über die Verbindung alter Begräbnisstätten und heiliger Haine auch auf dem übrigen Besiedlungsgebiet ostseefinnischer Völker. S. Koski, M. Itämerensuomalaisten kielten hiisi-sanue. Semanttinen tutkimus I—II. Turun yliopiston julkaisu. Turku, 1967.

¹⁴ Am Rande des jungesenezeitlichen Gräberfeldes Säärtsa (Kirchspiel Kodavere) wurden einige Steinsetzungen (mögliche Opferaltäre) mit Spuren von Feuermachen entdeckt. Alter nach der ¹⁴C-Analyse — 820±20 Jahre (s. Lavi, A., Peets, J. Zur archäologischen Forschung Ostestlands, Abb. 2, S. 361).

¹⁵ Koski, M. Itämerensuomalaisten kielten hiisi-sanue, S. 92.

¹⁶ Viires, A. Puud ja inimesed. Puude osast Eesti rahvakultuuris. Tallinn, 1975, S. 46.

Ain LAVI

VEDU KALMISTU JA OHVRIPÄRN

Vedu maa-alune kalmistu asub Saadjärve voorestiku idaosas umbes 18 km põhja pool Tartut (joon. 1, 4). Kalmistu paikneb rauaaegsest asulast 300 m põhja pool, kõrge voore harjal vana ohvipärna ümbruses (joon. 1). Kaevand (157 m²) rajati ohvipärnast kirde poole (joon. 2). Kaevamistel avastati viie kirde—edela-suunalise pikliku põletushaua põhjad. Leiumaterjal (esemed olid osalt kuumuses kahjustatud, joon. 3; tahv. XIII) ja ¹⁴C-analüüsi andmed lubavad Vedu põletusmatused dateerida 11.—15. sajandisse.

Kaevandis avastati 13 laibamatust. 30—65 cm sügavused hauad paiknesid tihedalt, maetud olid orienteeritud peaga läände või edelasse. Mõnes hauas avastati puukirstude jälgi. Leiumaterjal on kasin — 16. sajandi hoburaudsõlg, 17. sajandi teise poole südamekujuline sõlg, 16.—18. sajandi mündid (tahv. XIV). Lisaks sellele mainitagu künnitöödel lõhutud 11.—13. sajandi haudadest pärit ehteide (joon. 3; tahv. XIV).

Vooremaa piirkonnast on kogutud andmeid mitmetest vanadel kalmekohtadel kasvavatest ohvripuudest (joon. 4) või hiiesaludest, mis viitavad esivanemate ja loodusvaimude kultusele.

Айн ЛАВИ

ГРУНТОВОЙ МОГИЛЬНИК И ЖЕРТВЕННАЯ ЛИПА В ВЕДУ

Грунтовой могильник Веду расположен в восточной части Саадъярвского друмлиного поля, примерно в 18 км к северу от Тарту (рис. 1, 4). Могильник находится в 300 м к северу от селища железного века, на возвышенной части друмлина у древней жертвенной липы (рис. 1). Раскоп (157 кв. м) заложен в северо-западной части могильника (рис. 2). В ходе раскопок обнаружено пять захоронений по обряду трупосожжения, которые находились в углубленных на 40—60 см в материк продолговатых, вытянутых с северо-востока на юго-запад ямах (табл. XI, 2). Вещевой материал (предметы частично обгорели и испорчены — рис. 3, табл. XIII) и радиоуглеродные датировки позволяют отнести трупосожжения к 11—15 вв.

По обряду трупоположения в раскопе зафиксировано 13 захоронений. Могилы глубиной 30—65 см располагались плотно одна к другой, с преимущественной ориентацией погребенных на запад или юго-запад. В некоторых могилах прослежены остатки деревянных гробов. Погребальный инвентарь скуден — подковообразная фибула 16 в., сердцевидная фибула второй половины 17 в., монеты 16—18 вв. (табл. XIV). Кроме того, следует отметить находки некоторых украшений из разрушенных распашкой трупоположений 11—13 вв. (рис. 3, табл. XIV).

В окрестностях Вооремаа собраны довольно многочисленные сведения о наличии на территории могильников жертвенных деревьев или священных рощ (рис. 4), что указывает на поклонение предкам и культу природы.

Хейки ВАЛК

НОВЫЕ ОТКРЫТИЯ НА МОГИЛЬНИКЕ МАКИТА

В дер. Макита продолжено изучение расположенного в вершинной части гросклонного холма могильника 13—17 вв.¹ Раскопом площадью 64 кв. м вскрыто 68 трупоположений и завершено изучение площадки с трупосожжениями 13—14 вв.²

В ходе работ выяснилось, что от участка могильника, занятого трупосожжениями, к 1987 г. остались нераскопанными лишь незначительные периферийные зоны. Кроме черепков гончарной керамики и отдельных пережженных костей, здесь удалось обнаружить только побывавшие в огне обломок ножниц (табл. XVIII, 1), нож (табл. XVIII, 2) и гвоздь (табл. XVIII, 3). Подведем некоторые основные итоги двухлетнего изучения имевшихся на могильнике трупосожжений 13—14 вв.

1. Остатки трупосожжений прослеживались на территории 35—40 кв. м, причем интенсивно углистый³, насыщенный фрагментами гончарной посуды и пережженными костями слой, первоначальной толщиной 25—30 см, охватывал площадь в 12—14 кв. м. Этот участок являлся, скорее всего, местом трупосожжения.

2. Скудный металлический погребальный инвентарь, не характерный для эстонских грунтовых могильников, имеет, однако, некоторые общие черты с материалом 13—14 вв. Западного и Северного Причудья, а также северо-запада Новгородской земли.

3. В перемешанном слое могильника наблюдались скопления камней диаметром 10—30, иногда до 40—45 см. Некоторые из них явно побы-

¹ Valk, H. Die Steinsetzung und der Dorffriedhof von Makita. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1987, № 4, с. 380—385.

² Находки в VM A39.

³ По определению М. Таммета, встречаются березовые, еловые и сосновые угли.